

HEYNE <



GABRIELE POCHHAMMER  
NINA FAECKE

# Jung (Ü50) sucht –

**HABE FALTEN,  
SEHE ABER AUCH DEINE  
NICHT MEHR SO GUT**

Flirten, Dating & Liebe für alle,  
die sich neu verlieben wollen

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Originalausgabe 01/2025

Copyright © 2025 by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Produktsicherheit@penguinrandomhouse.de

Dieses Werk wurde vermittelt von dots&plots.

Redaktion: Desirée Šimeg

Umschlaggestaltung: DAS ILLUSTRAT, München

Umschlagmotiv: Shutterstock.com (JuliaMaybug)

Bild Innenteil: Privatarchiv Gabriele Pochhammer

Satz: satz-bau Leingärtner, Nabburg

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-453-60700-2

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

# Inhalt

<b>Zeit für eine LOVEvolution!</b>	9
 <b>Konventionen? Nein danke!</b>	
<b>Oder: Wie ich Hamburgs berühmteste Partnervermittlerin wurde</b>	13
Ist man zusammen wirklich weniger allein?	21
Neue Türen öffnen	24
Meine Zeit ist jetzt	29
 <b>Alleinsein kann man lernen</b>	
<b>Oder: Der Zauber eines Solo-Dates</b>	31
Von Sternschnuppen und anderen Zufällen	33
»Gute Reise, mein Liebling«	44
Witwenblind	45
Lebe ich nur allein, oder bin ich schon einsam?	49
Ein Date mit mir selbst	51
 <b>It takes two to tango!</b>	
<b>Oder: Wo lerne ich ihn oder sie kennen?</b>	59
»Wie alt sind Sie noch mal?«	65
Online oder analog? Hauptsache, mutig!	73
Hobbys zum Verlieben	75

## **Flirty Talk?!**

### **Oder: Was, wenn der letzte Flirt 30 Jahre her ist?**

	77
Grundhaltung: Selbstliebe	82
Kleines Einmaleins des Flirtens	83
Von Dessous-Missgeschicken und gut geschlitzten Kleidern	85
Flirten ist vor dem Kennenlernen	87
»Trinken Sie noch Espresso, oder flirten Sie schon?«	88
... und es hat Zoom gemacht	90
(K)einen Apple Crumble, bitte!	91
Mein Date mit dem Leben	94

## **Mein erstes Date**

### **Oder: Warum fühle ich mich wieder wie 20?**

	97
Alte Hasen auf neuem Terrain	104
Kino, Café oder Kletterhalle?	106
Wohin mit meiner Nervosität?	112
Pünktlichkeit ist – noch immer – eine Tugend	113
Dress to impress	114
Kuss oder kein Kuss?	115
Der zweite Blick nach dem ersten Date	116

## **Die hängenden Gärten von ...**

### **Oder: Alternde Körper, tiefe Falten und das richtige Licht**

	119
»Falten! Wieso Falten?«	121
Alt und nackt: eine völlig neue Welt?	126
Solosex als Selbstfürsorge	128
Zusammen nackt – will ich das?	130
Ausflug ins Grüne	131
Wie viel Liebe braucht die Welt?	134

<b>Nach dem Treffen ist vor dem <i>Mindfuck</i></b>	
<b>Oder: Wer meldet sich zuerst?</b>	137
Erstens kommt es anders ...	141
... und zweitens, als man denkt	143
Mit Schirm, Charme und Handy	145
Unterwegs Richtung Wolke 70	150
Schwebezustände aller Art	152
 <b>Sexting, Nudes und One-Night-Stands</b>	
<b>Oder: Die wilden Jahre fangen jetzt an!</b>	159
»Was hast du gerade an?«	162
»Was wirst du jetzt mit mir anstellen?«	165
Positives Kopfkino	166
Wort-Schätze	168
Zurück in die wilden Siebziger	170
Lust kommt (auch) von Vertrauen	173
 <b>Verlieben ist wie Fahrradfahren – besser mit Helm</b>	
<b>Oder: Bin ich bereit für die (zweite) große Liebe?</b>	175
Die Welt gehört den Mutigen	176
Traue ich mich oder nicht?	177
Schlechtes Gewissen? Lohnt sich nicht	178
Was werden die Kinder sagen?	181
Liebeskummer – lohnt er sich?	185
Ich will's noch mal wissen!	187
Schluss mit Schubladen	189
Später gibt es nicht	191
Von Käfern und anderen Glücksbringern	191
 <b>Anmerkungen</b>	205







## **Zeit für eine LOVEvolution!**

Wilde Liebe mit 50 plus, ein Urlaubsflirt mit Anfang 60 oder Hochzeit im Ruhestand? In der zweiten Lebenshälfte ist alles erlaubt und vor allem möglich – wenn wir es nur tun. Wir knutschen auf der Couch, fummeln im Auto und tippen prickelnde Textnachrichten in unsere Smartphones. Oder wir haben den Wunsch danach. Fest steht: Wir Älteren wollen es noch mal wissen, auch wenn der letzte Kuss Jahre her, die Schriftgröße im Smartphone zu klein und der Haaransatz längst grau ist.

Viele von uns haben ihre große Liebe verloren und fragen sich, ob da überhaupt noch mal etwas Schönes kommen kann. Andere kommen aus einer langen Partnerschaft und fühlen sich nun bereit für einen kleinen Flirt mit ungewissem Ausgang. Wieder andere wollen nur mal vorsichtig um die Ecke lugen und sehen, was das Leben noch für sie bereithält. Andere fragen sich: »Kann ich überhaupt noch flirten?«, »Wo finde ich denn meinen neuen Partner eigentlich?« oder »Was mache ich, wenn sich Schmetterlinge in Körperregionen melden, von denen ich gar nicht mehr wusste, dass sie existieren?«

Glauben Sie mir: Ein dicker Blumenstrauß an Gelegenheiten,

Menschen, kleinen und großen Abenteuern erwartet Sie. Damit Sie nicht nächstes Jahr noch endlose Runden im Supermarkt drehen, in der Hoffnung, dass Ihnen ein schneiker Typ oder eine pfiffige Lady in die Hacken fährt, gibt es dieses Buch. Und aus einigen weiteren Gründen.

Manchmal gehören zur Liebe mit Lachfalten eine Menge Mut, Offenheit und Selbstwert. Das ist aber gar nicht so einfach, wenn unser Alter in der Dating-App gar nicht mehr anwählbar ist oder uns die Paten- und Enkelkinder ständig in Beschlag nehmen. Oder wenn wir das Gefühl haben, unseren verstorbenen Partner zu hintergehen, weil wir uns noch mal verlieben. Dagegen kann eines helfen: Menschen, die Ähnliches erlebt haben. Menschen, die ebenfalls Bekanntschaft mit dem Kummer gemacht haben, aber auch die Höhen kennen und auskosten. Menschen, die das Leben lieben und uns signalisieren: »Ich kenne diese Gefühle, die wunderbaren und die schrecklichen. Du bist nicht allein.«

Mein Name ist Gabriele Pochhammer, und ich bin mit Anfang 60 die wahrscheinlich älteste Neugründerin einer Partnervermittlung für Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Ich habe jahrelang in der Touristikbranche gearbeitet, bevor ich mit 60 beschloss, ab sofort Amor, Eros, Aphrodite und Venus zu spielen. Ich bin aber auch einfach Gabi. Gabi, die als junge Frau beschloss, vieles anders zu machen als manche ihrer Freundinnen. Gabi, die sich manchmal einsam fühlte, aber immer schon die weibliche Version eines Stehaufmännchens war. Gabi, die ihre große Liebe erst fand, als alle anderen ihre Schäfchen längst ins Trockene gebracht hatten. Gabi, die mit Ü60 plötzlich selbst wieder auf dem Dating-Parkett stand und dabei große Augen machte. Seitdem weiß ich übrigens, dass die Suche nach der späten Liebe immer auch ein Date mit dem Leben voraussetzt. Und dass wir Best-Agerinnen, Silversurferinnen, Oldies, Frauen im besten Alter – wie auch immer man uns nennen mag –, Lust auf Begegnungen, Liebe, Zärtlichkeiten und Sexualität haben.

Falls Sie als Mann hier mitlesen, beglückwünsche ich Sie. Denn nach der Lektüre werden Sie vermutlich mehr über Frauen wissen als die meisten anderen Männer. Falls Sie als Frau Frauen lieben, dann ist dieses Buch ebenfalls für Sie, auch wenn an mancher Stelle von Frauen und Männern die Rede sein wird. Meine LOVEolution ist für alle da, und ich wünsche mir, dass Sie alle sich willkommen fühlen!

LOVEolution – liebevolle Revolution –, so nenne ich mein bescheidenes Vorhaben: eine Neugestaltung für das Liebesleben jenseits der 50. Ja, wir sind älter geworden, aber wir sind noch da, und wir haben noch viel vor. Bloß weil wir mit dem ein oder anderen Hormonzirkus konfrontiert sind oder waren, heißt das nicht, dass wir kein Interesse mehr an Berührungen, lustvollen Stunden und genüsslichen Exzessen haben. Ganz im Gegenteil, mittlerweile weiß die Forschung nämlich: Das, was die etwas in die Jahre gekommene Libido kleinhält, ist zu großen Teilen die allgemeine Überzeugung, dass Liebe und Sex im Alter nicht mehr vorkämen. Oder wenn doch, dann nur heimlich, still und leise. Husch, husch ins Körbchen mit diesem Tabustatus, und hallo (Liebes-)Leben!

Wir Ü50-Frauen wollen Händchen haltend durch die Straßen schlendern. Wir wollen im Solo-Urlaub neue Leute kennenlernen. Wir wollen flirten, bis der Morgen graut. Wir wissen, was Dirty Talk ist, auch wenn ein Auffrischkurs uns vielleicht ganz guttäte. Wir sind bereit, uns fallen zu lassen, auch wenn es sich ungewohnt anfühlt. Wir sind bereit, unseren älter gewordenen Körper neu kennenzulernen. Und wir sind bereit für unser Date mit dem Leben.



»Die schönsten Töne  
werden auf den ältesten Geigen gespielt.«

Ralph Waldo Emerson



## **Konventionen? Nein danke! Oder: Wie ich Hamburgs berühmteste Partnervermittlerin wurde**

Warum sind wir eigentlich der Meinung, zu zweit durchs Leben gehen zu müssen – oder zu dürfen? Wieso hat das Lebensmodell Single einen so schlechten Stand in der Gesellschaft, während die Ehe das einzig wahre Ziel im Leben zu sein scheint? Dabei kann Ungebundenheit doch so schön sein!

Ein Kapitel über unkonventionelle Entscheidungen, die Kraft der Selbstbestimmung und das längst überfällige Ende des Witwentischs.

»Ja, moin, könnte ich bitte mal Herrn Wattzeck sprechen?«, flötete der Mann am anderen Ende der Leitung ins Telefon.

»Moin! Sie wollen sicher die Tapioka-Preise haben. Die kann ich Ihnen auch durchgeben«, antwortete ich.

Jeden Morgen riefen die Händler bei uns im Büro in der Hamburger Speicherstadt an, um die aktuellen Preise für Getreide- und Futtermittel zu erfragen, um dann ihre Bestellungen zu tätigen. Die Frauen im Betrieb arbeiteten normalerweise in der Abwicklung

und nicht im Handel, aber weil ich als Auszubildende in allen Bereichen eingesetzt werden musste, saß ich an diesem Tag zum ersten Mal im sogenannten Männerbereich.

»Na, aber ich höre doch ganz deutlich, dass Sie eine Frau sind«, stellte der Herr am anderen Ende der Leitung messerscharf fest. Schlagartig hatte sich in seinen flötend-freundlichen Ton Verwunderung, eventuell sogar ein Hauch von Empörung gemischt.

»Ich kann Sie aber genauso gut informieren wie Herr Wattzeck oder jeder andere Kollege.«

»Also ich weiß nicht. Das macht doch immer der Herr Wattzeck.«

»Wollen Sie die Preise jetzt oder nicht?« Nun war ich es, in der langsam, aber sicher ein Hauch von Empörung aufstieg.

»Kennen Sie die aktuellen Preise denn überhaupt?«

»Na klar kenne ich die, die Tabelle liegt ja hier vor mir.«

Der Herr hielt inne. Die Stille am Telefon war so laut, dass ich förmlich hören konnte, wie es in seinem Kopf ratterte. Nach kurzer Pause und einem schweren Ausatmen folgte sein Urteil: »Na gut, dann schieß mal los, mien Deern.«

1976 hatte ich meine Ausbildung als Kaufmann im Groß- und Außenhandel für Getreide- und Futtermittel in meiner Heimatstadt Hamburg begonnen. »Kaufmann«, Sie haben richtig gelesen. Damals gab es lediglich die männliche Bezeichnung, die Form »Kauffrau« existierte für diesen Beruf schlichtweg noch nicht. Ohne vorher großartig über Männer, Frauen oder sonst etwas nachgedacht zu haben, war ich als 16-Jährige in einer Männerdomäne gelandet.

Sie fragen sich vielleicht, warum ein Buch über spätes Verlieben und Sexualität im Alter in der Zentrale eines Getreide- und Futtermittelhandels beginnt. Dafür gibt es mehrere Gründe. Um den ersten zu erklären, muss ich ein bisschen ausholen: Wenn wir offen über Liebe, Sex und Zärtlichkeiten mit 60, 70 oder 80 sprechen, findet die Gesellschaft das nicht mehr ganz so sexy, wie wenn es um

jüngere Menschen mit jüngeren Körpern geht. In den meisten Fällen hat sie Berührungsängste, selbst wenn sie einen scheuen Blick riskiert: »Ach so, ältere Frauen haben noch eine Libido! Wusste ich gar nicht.« Oder, und das ist der schlechteste Fall, die Gesellschaft schaut pikiert weg und ignoriert uns. Somit steht eines fest: Wir brechen mit Konventionen, wenn wir laut sagen, dass sich die 60-jährige Jutta gerade bei einer Partnervermittlung angemeldet hat, dass es Barbara mit ihrem Neuen krachen lässt, seit die Kinder aus dem Haus sind, oder dass unsere alte, verwitwete Großtante aus dem Ruhrpott frisch verliebt ist. Vielleicht sind Sie ja auch so eine frisch verliebte »alte Tante«? Umso besser! Wo mit Tabus und Konventionen gebrochen wird, fühle ich mich zu Hause.

Der zweite Grund für diesen unüblichen Anfang eines Ratgebers über die Liebe in der zweiten Lebenshälfte: Das hier ist kein üblicher Ratgeber für Frauen im sogenannten besten Alter, sondern ein Buch, das Lust machen soll. Auf das Leben, auf Genuss, auf prickelnde Begegnungen, auf älter gewordene Körper – den eigenen wie auch andere –, beflügelnde Flirts und echte Momente mit uns selbst und mit allem, was wir sind.

Und Grund Nummer drei: Wir Ältere wollen es noch mal wissen. Das stelle nicht nur ich fest, das belegen auch Zahlen: Über 30 Prozent der deutschen Singles zwischen 60 und 80 wünschen sich Liebe im hohen Alter. Fast ein Drittel von ihnen ist häufiger sexuell aktiv als ein Drittel der 20- bis 30-Jährigen im Durchschnitt.<sup>1</sup> Verschiedene Studien zeigen außerdem, dass sich 12 bis 47 Prozent der Frauen jenseits der 60 regelmäßig selbst befriedigen.<sup>2</sup> Halleluja! Ganz allgemein lebe die Generation 50 plus freier und kompromissloser als Generationen gleichen Alters vor ihr. Insbesondere Frauen fühlten sich energiegeladener und jung – im Schnitt acht Jahre unter ihrem biologischen Alter. Das sind Erkenntnisse, mit denen man gut arbeiten kann, würde ich sagen. Wie jung oder alt fühlen Sie sich?<sup>3</sup>

## **Silver Sex und die Frage: Will ich überhaupt noch?**

Liebe, Sex und Zärtlichkeiten jenseits der 50? Nackte, um die 60 Jahre alte Körper? Die Gesellschaft tut gerade so, als hätte Leidenschaft ein Verfallsdatum, dabei hören Bedürfnisse in der zweiten Lebenshälfte nicht auf, sie verändern sich nur. Die Generation der Ü50-Jährigen ist sexuell aktiv. Nur 22 Prozent geben an, gar keinen Sex zu haben. 49 Prozent wünschen sich mehrmals im Monat körperliche Liebe.<sup>4</sup> Silver Sex hat also lediglich ein Image-Problem – lassen Sie uns das ändern.

Es gibt genug Silversurferinnen und -surfer, die sich regelmäßig im Internet tummeln und dabei nicht nach einer Zusatzversicherung oder einem Treppenlift suchen, sondern nach Online-Dating mit 50, 60 oder 70 Jahren. In der analogen Welt verhält es sich ähnlich: Da ist etwa die Freundin, die ihren alten Brieffreund zum ersten Mal nach Jahren wiedertrifft und auf einmal ein Kribbeln im Bauch bekommt. Oder die Nachbarin, die mit Mitte 50 zum ersten Mal online flirtet und seitdem immer so rosige Wangen hat. Oder vielleicht sind es ja auch Sie selbst, die seit dem Verlust Ihrer großen Liebe oder seit der Scheidung wieder etwas im Herzen spüren? Dieses Gefühl von: raus ins Leben und mal sehen, was es noch bereithält. Damit sind Sie nicht allein. Dieser Wunsch hört nicht auf, nur weil wir alte Hasen sind. Vielleicht ist nur unser inneres Stimmchen über die Jahre und die Erlebnisse und mit Blick auf unser Geburtsjahr etwas leiser geworden. Liebe und Sexualität im Alter gibt es, wir sprechen nur zu wenig darüber, und wir sehen zu wenig davon.

Lassen Sie uns die Zeit ab sofort besser nutzen. Lassen Sie uns flirten, lachen, unter der Dusche singen, neue Bekanntschaften machen, dem Kribbeln im Schoß nachspüren und uns vielleicht sogar



verlieben. Es ist nicht üblich, mit 60 noch über Quickies und Vibratoren zu plaudern? Oder sich hemmungslos zu verknallen, statt die Enkelkinder zu hüten? Na, dann machen wir es doch zu etwas Üblichem, und zwar im positivsten Sinne. Die Kleinen können Sie natürlich nach der Lektüre weiter hüten, aber jetzt sind erst mal Sie dran.

Es ist mir eine Herzensangelegenheit, einen Blick auf das Unübliche zu werfen, denn auch mein Lebensweg folgte oft nicht den Normen, die in den 70er-, 80er- und 90er-Jahren für Frauen galten. Eher störten sich manche Menschen an meinen Entscheidungen, meiner Freude am Genuss, meiner Freiheitsliebe. Und später, jenseits der Jahrtausendwende, gerade als ich dachte, alles wäre in trockenen Tüchern, zog es mir den Boden unter den Füßen weg, sodass ich wieder mal »nicht richtig« war als Frau in dieser Gesellschaft. Aber der Reihe nach.

Als Auszubildende zum Kaufmann und Henne im Korb hatte ich meinen Platz innerhalb dieser Männerwelt rasch eingenommen. Und ich genoss ihn. Das zackige Tempo, in dem ich Transaktionen oder Verkäufe abwickeln musste, entsprach meinem Naturell. Ein Telefonat hier, ein Angebot da, zwischendurch Wareneinkäufe und immer einen kessen Spruch auf den Lippen. Und ganz nebenbei lernte ich, Menschen zu lesen. Während die meisten Männer nicht gern um Hilfe baten, wenn sie etwas nicht konnten, gingen Frauen offener mit Nachfragen um. Und wenn doch mal ein Mann um Hilfe fragte, dann führte er meist etwas im Schilde.

Es war die Zeit von Jane Fonda, die, nachdem sie sich laut gegen den Vietnamkrieg engagiert hatte, zur Aerobic-Ikone mutierte. Für Sport interessierte ich mich kaum, die Fonda fand ich aber toll. Weil ich aus einem klassisch hanseatischen Elternhaus kam, bekam ich all das nur aus weiter Ferne mit. Abendliches Ausgehen missfiel meinem konservativen Vater – »Um 22 Uhr ist das Kind zu Hause!« –, wobei »das Kind« damals bereits steil auf die 20

zugung. Ich hatte das Bedürfnis auszubrechen, zumindest ein bisschen. Also zog ich für ein Praktikum in einem Autohaus nach München um. Zum ersten Mal Miniröcke, Partys bis frühmorgens und jungen Männern schöne Augen machen – eine Art Erwachen für ein überbehütetes Mädchen wie mich. Erinnern Sie sich an das Gefühl, wenn man auf einer Schaukel sitzt und von hoch oben wieder Richtung Erde saust? Dieses unfassbare Kribbeln! Ich lernte es in diesen Jahren von einer völlig neuen Seite kennen. Dieses neue Lebensgefühl nahm ich sechs Monate später mit zurück nach Hamburg, wo ich nicht wieder bei meinen Eltern einzog, sondern mir eine kleine Wohnung suchte.

Statt in die Autobranche zu wechseln, zog es mich zurück in die internationale Welt des Handels und der Seefahrt. Ich heuerte in einer großen Schiffsmaklerei in Hamburg an. Bis auf die Tatsache, dass ich einen Macho-Vorgesetzten hatte, war das ein interessanter Job und vor allem die Vorstufe für meine nächste Stelle: Mit Mitte 20 fing ich in der sogenannten freien Schifffahrt an. In meinem Fall bedeutete das, Routen für Kapitäne und ihre Frachter zu planen, die beispielsweise Stahlträger von einem Hafen über den Suezkanal oder Kap Hoorn in den anderen verschifften. Noch immer rief der eine oder andere: »Nu' mach ma hinne, mien Deern!«, aber ich wusste den rauen Ton, der in meiner Branche herrschte, zu nehmen.

Es war zwar eine handfeste Welt, in der ich mich da bewegte, aber bisweilen auch eine ungemein schillernde. Ich erinnere mich an opulente Feiern in edlen Hamburger Restaurants mit Schiffsmaklern und Reedern, mit deren Organisation ich als gerade mal Mitte-20-Jährige betraut war. Es wurde getanzt, getrunken, gelacht, und nebenbei schloss man weltumspannende Deals mit Handschlag. Nach jeder gelungenen Veranstaltung fühlte ich mich ein paar Zentimeter größer. Beruflich jonglierte ich mit fernem Ländern, privat bereiste ich sie. Besonders angetan hatten

es mir Spanien, Großbritannien und die Vereinigten Arabischen Emirate.

Während ich an meiner Karriere arbeitete, heirateten die meisten meiner Freundinnen. Ich hingegen liebte es, auf mehreren Hochzeiten zu tanzen. In so mancher stillen Stunde fragte ich mich: Stimmt mit mir irgendetwas nicht? Klar, auch ich verliebte mich dann und wann, auch aus tiefstem Herzen, aber nie kam es so weit, dass ich den Wunsch gehabt hätte, eine Bindung mit einem »bis dass der Tod euch scheidet« zu besiegeln. Doch von überallher schienen mir Hochzeiten, Kind und Kegel entgegenzuschreien.

Als ich einmal zu Besuch bei einer ehemaligen Klassenkameradin in einem schicken Elb-Vorort war, die gerade ihr erstes Baby bekommen hatte, sah ich ein Keramikplättchen mit einer Inschrift über dem Kamin in der Stube baumeln. »Froh und bescheiden, so hat Gott dich gern«, stand dort geschrieben. Der Satz brachte mich zum Schmunzeln, empfand ich mich doch als das genaue Gegenteil; ich strebte auf der Karriereleiter immer weiter nach oben. Kreativität und Kommunikation wurden meine Stärken, Excel-Tabellen und Ablage meine Schwächen, was aber zum Glück nicht weiter tragisch war. Ich fuhr einen schicken Firmenwagen, arbeitete viel und traf mich nach Feierabend mit Freunden am Alsterufer. An den Wochenenden schwang ich die Hüften und schlürfte Sekt auf Eis. Eine Bombenzeit war das, ich kann es nicht anders sagen!

Doch je älter ich wurde, desto weniger Frauen gab es um mich herum, die so lebten wie ich. Bei Familienfeiern fragte man sich hinter vorgehaltener Hand – oder auch mich geradeheraus –, wann »es« denn bei mir endlich so weit wäre. Ich wusste natürlich, worauf man anspielte: einen attraktiven Mann mit hoch dotiertem Beruf und eine Gabi, die schon bald Ehefrau und Mutter werden sollte. Bei den Anspielungen der Verwandten aber kamen mir Gedanken an meine erste Liebelei in einem Griechenlandurlaub in den Sinn,